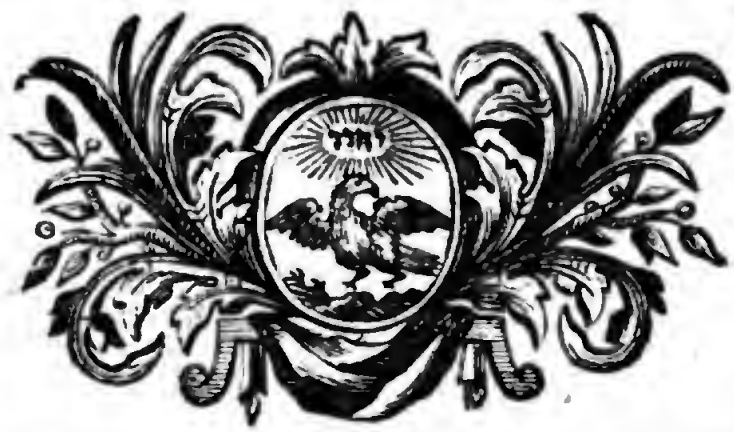
Philoſophiſche Gedancken
von
Den Unterſchied
der
Kräffte der Seelen
nach
den Unterſcheid der Menſchen,
Auf beſondere
Veranlaßung u. ergangene allgemeine Aufforderung
ohnverweilt entworffen
von
MICHAEL ALBERTI.



Menſe Novembr. Anno 1740.

Halle im Magdeburgiſchen,
Zu finden bey Joh. Chriſtian Hendeln, Univerſ. Buchdr.

Digitized by Google

Es hat der Herr Cantzler von Ludewig in Seinen Panegyrico über den frühzeitigen Tod des gelehrten Hrn. M. BARATIER, in Erwegung seiner ungemeinen Fähigkeit, und rühmlichen Erkänntniß vieler Sprachen und Wissenschafften, (welche in den Hällischen Anzeigen von 10. Octobr. a. c. n. 11. enthalten) unter andern penseén die Frage zu einer mehrern Erwegung vorgetragen, warum nicht aller, oder wenigsten vieler Menschen Seele, welche nach ihren wesentlichen Eigenschafften, mit Verstand und Willen begabt, mit gleichen grad solcher Fähigkeit qualificiret sey, folglich eben so geschwind und frühzeitig zu gleichmäßiger Weisheit und Erkänntniß gelangen könne. Es fordert dabey nach seiner Art generose Derselbe die Natur und Geister-Gelehrte auf, eine hinlängliche und begreifliche Ursach anzuzeigen, wie dergleichen Wunder, in einen so kleinen Cörper geschehen mögen; Er erwartet auch von grossen Geistern ein zureichendes Urtheil.

Auf solche gelehrte und günstige provocation, will ich mit wenigen,

nicht als ein groſſer Geiſt, ſondern als ein geringer unter den Gelehrten hierüber meine vernehmliche Gedancken eröffnen. Zwar habe ich wenig Tage nach vorgetragener Frage, dieſe meine Betrachtung eingeſendet, daß ſie gleichfals denen Hälliſchen Intelligentz-Bogen, oder Nachrichten möchten eingetragen werden: es hat aber gedachter Herr Cantzler, ſolche Abfaſſung bis in die dritte Woche an ſich behalten, und auf geſchehene meine Nachfrage mir wiſſen laſſen, daß wegen vieler Königl. Sachen, ſolche ſo bald nicht könnten obigen Anzeigen einverleibet, künftig aber ſelbigen wohl zugeſellet werden: Damit nun ſolcher meiner Antwort es nicht wie andern Sachen ergehen möchte, daß ſie gar verlohren, oder vergeſſen werde, auch niemand dencken müßte, daß mehrgedachte aufgelegte Frage, entweder nicht könnte, oder ſolte beantwortet bleiben, habe ich dieſe meine entworffene meditation abfodern, und hiermit beſonders bekannt machen wollen, auf daß doch der geſchehenen Forder- und Aufrufung einiger maßen begegnet werde, immaſſen die Frage keine groſſe Geiſter Weisheit erfordern wird.

Zuvörderſt wird man in Unterſuchung der Kräften menſchlicher Seele nicht einen phyſicaliſch begreiflichen concept von dieſer Betrachtung fordern, weilen geiſtliche Dinge müſſen geiſtlich erkläret, gerichtet und die pſychoſophie und pneumatica nicht nach mathematiſchen und mechaniſchtn Grundſätzen, Geſetzen, Reguln oder Vergleichungen abgemeſſen und beurtheilet werden; Dahero der Herr Cantzler, (wiewohl er ſonſten den mechaniſchen Vorbildern, ſo ferne ſie auf das menſchliche natürliche Leben gezogen werden, nicht wenig beypflichtet) gar wohl urtheilet, daß es ſich nicht vernünfftig, hinlänglich und begreiflich reime, die Kräften der Seelen in den Gebäude und Geblüte des Cörpers zu ſuchen: welche allerdings als eine niedrige und geringere Urſache, wegen ihrer Schwäche weder geiſtliche, noch weniger ſtärkere dergleichen Kräften, würken oder befördern können. Dannenhero auch bey denen Medicis der Ausſpruch HIPPOCRATIS *Lib. 1. de Morb. ſ. 28. text. 2.* und *de flat. ſ. 20. text. 3.* daß das Blut,

ſo

so in Menschen ist, grösten theils zur Klugheit beytragen, nicht also mißzudeuten ist, als wann dasselbe die würkende Ursach der Weisheit wäre; dann so wenig Geld und Gut, oder ein feines Bild, so außer den Menschen ist, die Geldsucht und Geitz, oder Wollust in der Seele würken kan, so wenig mag das materialische Blut geistliche Würkungen schaffen, ob wohl veranlaßen.

Es ist demnach die Rede von der Seele des Menschen, von welcher wir den Wesen nach eben so wenig verstehen, begreifen und sagen können, als von den Wesen aller Dinge, dahero es ein irriger Schluß wäre, von der Unbegreiflichkeit des Wesens einer Sache, auf die Nichtigkeit und Falschheit der Eigenschaften derselben zu folgern: maßen diese unsren Sinnlichkeiten mehr einleuchten, jenes aber gar nicht; wann wir nicht negativas definitiones geben und sagen wollen, der Geist habe nicht Fleisch und Blut, oder sey kein Cörper, und die Materie sey kein geistlich oder uncörperlich Wesen: Da übrigens die gemeine definition der materiæ, daß sie ein Ding sey, welches Theile auser ihren Theilen habe, mir gar zu lächerlich und einfältig jedesmahl vorgekommen.

Hiernechst sage ich, daß die menschliche Seele ein wahrhaftes geistliches Wesen und mit ihren wesentlichen, beständigen und unzertrennlichen Eigenschaften des Verstandes und Willens begabet sey: und eben dergleichen Seelen sind in den barbarischen Menschen, welche scheinen dem Vieh gleich zu seyn, als sie in den allerspizfindigsten Philosopho ist. Diese Eigenschaften hat ein belebtes un- und neugebohrnes Kind, welches nach gemeinen Urtheil von Würkungen eines Thieres scheinet wenig unterschieden zu seyn. Daher aber folget nicht, weil die Seele einerley Eigenschaft, Würkung, Vermögen, Bewandniß und Geschicke hat, so müsse sie auch einerley Ubungen, forçe und Fertigkeit nach eben dem grad und Maaß haben, massen nach den gemeinen Sprichwort der Verstand mit den Jahren wächst, und der Gebrauch, Ausübung, und Anwendung desselben, absonderlich in jüngern Jahren

in grünenden Wachsthum und treflichen Aufnehmen stehet, daß es wiederum heißet, was Hänßgen nicht lernet ꝛc.

Diese allgemeine Kraft der Seelen ist überhaupt nach denen individuis unterschieden, daß bey einigen der Verstand fertiger, feuriger, flüchtiger, freyer, williger, penetranter, leichter und aufgewekter; bey anderen langsamer, schwehrer, unlustiger, träger und mühsamer ist: so auch der Wille, der bey einigen geneigter, flexiler, überzeugender, aufmerksamer, folgsamer und resoluter, bey andern aber wiederstrebender, härter, zweifelhafter, furchtsamer, moreuser, störricher und unbeugsamer ist: welche qualitæten sich bereits bey kleinen Kindern kundbar machen. Und solche Menschen von beyderley Gemüths-Beschaffenheit, haben gleichwohl Verstand und Willen, sind aber in Ausübung desselben sehr different.

Was die menschliche Seele ist und vermag, dasselbe hat sie allein ihrem weisen, gütigen und allmächtigen Schöpfer zu danken, der sie zu keiner thierischen Seele und Erkänntniß geschaffen, dahero jedes Menschen allgemeine Fähigkeit, Kraft und Vermögen an Verstand und Willen von GOtt komt, welcher denenjenigen mit mehrerer und höherer Kraft beystehet, die ihr verliehenes talent getreu, nützlich und heilsam anwenden. Dann wann und weil alle gute Gaben von oben herab kommen, also ist ursprünglich ein guter natürlicher Verstand und Fähigkeit aus eben solcher himmlischen Quelle herzuleiten: und wie GOtt die Menschen mit himmlischer Weisheit erfüllet, welche zum Reich der Gnaden gehöret, warum solte er nicht können und müssen die natürliche, als weit geringere Weisheit dem Menschen mittheilen, so zum zeitlichen und natürlichen Leben brauchbar ist, und GOtt folglich dem Menschen zuruft, bitte was ich dir geben soll ꝛc. auch darüber in Gegentheil klaget, o! daß sie ein weises und verständiges Hertz hätten. Dahero heißet auch jene eine Weisheit GOttes, welche vernünftige Leute machet: Darum theilet GOTT die Gaben und Kraft des Verstandes mannichfältig aus; Gleichwie der sel. Spener sagt, daß GOtt die

die Temperamenta austheile, Theol. Bedenck. *P. II c. 5. art. 2. Sect. 25. p. 807.* & *P. IV. c. 7. art. 1. Sect 27. p. 134.*

Zwar wird auch ein feiner Verstand, durch kluge Eltern fortgepflanzet, welcher nicht allein der besondern Art und grad der Eltern und Vor-Eltern gleich komt, sondern auch bey zeitiger, fleißiger und geschickten Anwendung desselben, dieser ihre Geschicklichkeit übertrifft, woraus gar leicht die propagatio animæ per traducem kan erwiesen werden. Wann nun ein Kind, darinn eine feine Seele wohnet, von einen klugen, weisen, gravitætischen, fleißigen, und der Weisheit beflißenen Vater gezeuget ist, und seine angebohrne natürliche Fähigkeit sorgfältig, behutsam, fleißig, willig und fertig gebraucht, so heißt es fortes, ingenioſi, prudentes, ſapientes generant ſimiles: Wann aber solche Kinder ihre natürliche Gabe auf böse Absichten richten, so heist es heroum filii noxæ, (*conf.* SINIBALDI *Geneanthrop L 8 tr. 1. c. 1. p. 678.* DANNHAUERI *Lac. Catech. P. 3. p. 392.*) welche bisweilen Schandflecke, Schälcke und Bastarte ihrer Eltern, Vor-Eltern und Geschlechter werden, oder wie Christus solche Gelehrte Matth. 12. eine böse ehebrecherische Art nennet, die ihren Verstand auf Ränke, Tücken, Bosheit, intriquen, practiquen, Findgen, Betrug und Beutelschneidereyen applicirn.

Hierzu träget nicht wenig bey der angebohrne Trieb, Neigung, Lust und Eifer eines Menschen, zu dieser oder jener Gemüthes Würkung und Beschäftigung, darinnen es einer dem andern weit und zeitiger zuvor thut, nach dem Sprichwort, Lust und Lieb zu einem Ding ꝛc. oder urit mature &c. und solche angebohrne inclination, als eine moralische, geistliche und der Seelen zukommende Eigenschaft, bleibet in einen kleinen Kind nicht lang verborgen oder müßig, dahero man bald sehen kan, was patriſſare, oder matriſſare heisset, welches nicht aus den Wachsthum des Leibes kan hergeleitet werden, weil cörperliche qualitæten, geistliche Kräften, Neigungen und Würkungen nicht producirn, ich sage effectuirn oder machen können. Wann nun solche

Gemü-

Gemüther in ihrer eyfrichen Neigung mit guten Unterricht, anmuthiger Anweisung, liebreicher Reitzung, und angenehmer Beförderung animiret und unterstützet werden, so greifen sie sich mit den Kräften ihrer Seelen immer ernstlicher, begieriger, aufmerksamer und fleißiger an, daß man wiederum ihrem gar zu strengen Eyfer gelinden und vernünftigen Einhalt thun muß. Hingegen darf man solche freywillige und muntere ingenia nicht knechtisch, morose, grob und strenge tractirn oder coercirn, noch ihnen es an dienlichen und angenehmen mediis fehlen lassen, durch welche sie ihre gute Neigung ungehindert und freudig fortsetzen können. Dahero man observiret, daß dergleichen frühzeitig Gelehrte, unter besondern caressen sind educirt worden. Das frühe Lob und liebreiche Ansehen oder tractament machet sie heimlich ambitieus, welches sie wegen Zärtlichkeit des Alters noch mit keiner serieusen gravitæt, sondern mit einer neugebohrnen Eigenliebe und Selbstgefälligkeit, mit einigen kindischen Eigenschaften vermischt, blicken lassen; unter welcherley Umständen, da sie zumahl mit alten, erfahrnen, aber klugen Gelehrten conversiren, beständig lauter subsidia erlangen und behende annehmen, dadurch sie ihre Weisheit vermehren, ihre vernünftige Erkänntniß und Schlüsse stets excolirn, expolirn und perfectionirn, und in unabläßiger Ubung an der Schärfe des Verstandes und Wissenschaften wachsen und zunehmen; nur daß man sie von allen prahlerischen Eigenlob und Selbstgefälligkeit vernünftig abhalte, damit sie nicht statt erlangter Weisheit, frühzeitige Thoren werden, welche Qualität ihnen hernach natürlich wird, und biß ins Alter anhängt: nach den Sprichwort Alter schadt der Thor nicht, dann stultus und stoltz, wachsen auf einen Holtz. Und dieses gehet bey solchen guten ingeniis wie an einer Schnur immer plus ultra.

So ferne hingegen solcherley scharfe und feurige Geister auf Irrwege gerathen, wieder ihre Neigung serviliſch educirt, mit austerer Anweisung, oder unanständigen Umgang, durch böse Exempel, und Vorgänger, strenge und aufgebürdete Gesetze und methoden,

den, seducirt und corrumpirt werden, so wird ihr Verstand in seinen Lauff dergestalt verhindert, daß keine frühzeitige Gelehrsamkeit daher zu hoffen, sondern die vulgaire Art, mit Weile gelehrt zu werden, bey solchen Zustand beobachtet wird. Hierunter aber hat gewiß der allweise GOTT seine heilige Führung und Regierung, daß er solchen Kindern ihre verliehene Natur-Gaben heilige, stärke und besonders vermehre, dahero andere sie als gesegnete Werkzeuge seiner herrlichen Macht, Weisheit und Gnade ansehen müssen; welche Gabe dieser gütige GOtt in seiner Maaß andern gewiß auch mittheilen würde, wo sie sich hielten nach seinen Wort, und mit ihren Pfund treulich wucherten; denn wer da hat, dem wird gegeben werden.

Daß GOTT vielfältig solche, der Ankunft nach, niedrige Personen in ihren Eigenschaften der Seelen erhebet, und hingegen stolze von Stuhl menschlicher Weisheit gestürzet, ist durch viele Exempel sattsam zu erweisen: ich gedenke allhier nur des sel. Herrn D. RAMBACHS, welcher ein frühzeitiger Gelehrter gewesen, aber seinen edlen und herrlichen Schatz in verborgenen und in der Demuth getragen: gleichwohl vermittelst heimlicher Regierung GOttes und himmlischen Zuges ein solcher vortrefflicher Theologus worden, dessen Gedächtniß ewig in Seegen bleibt: allein was galt dieser Prophet und Wundermann in seinen Vaterland. GOtt hat ihn bald in seine himmlische hohe Schule gesetzet, weil die Welt Seiner nicht werth war: So weiß ich, daß aus verächtlichen Hirten-Knaben zeitig vortrefliche Männer worden. Dahero ist der große GOTT nicht an diesen und andern Kind, sondern an allen Menschen nach verschiedenen Führungen und Umständen, an sehr vielen aber durch einen frühzeitigen vortreflichen Verstand, brennendes Vernunfts-Licht und ausnehmende Weisheit ein wunderbahrer und wunderthätiger GOtt.

Und wer solte wohl in einen monströsen Æsopischen und niederträchtigen Leib, als einer gebrechlichen, unförmlichen, und verwirrten machine einen scharfen Verstand, hohen oder großen Geist und vor-

trefliche Weisheit ſuchen: da man vielmehr nach denen phyſicaliſch-mechaniſchen Geſetzen das Gegentheil urtheilen ſolte. Wann nicht die Seele weit über den Leib zu ſetzen und zu ſchätzen wäre: Dahero man der göttlichen Regierung und Würdigkeit der Seele viel zu nahe tritt, ſo man zur gröſten Schmach, eines von GOtt ſo hoch geadelten und herrlich begabten Geiſtes, behaupten wolte, weil die Seele viele Irrthum begehet, und nach den Fall in ihren Würkungen unvollkommen iſt, ſo könne ſie auch in und an ihren Leib nichts als ſchädliches, böſes, verderbliches und unnützes verrichten.

Man erwege die erſtaunliche Eigenſchaft der Seele, daß ſie in ihrer kleinen Reſidentze des Gehirns ſo unzehlige ideen formiret, weißlich und augenblicklich, aber vernünftig zuſammen führt, und ſolche wieder conſerviret auseinanderſetzt und beybehält. Dahero die ordentliche Kräfte der Seelen, gründlich erwogen, ein Wunder GOttes ſind, welche wann ſie wohl angeführt, regulirt, applicirt und præſervirt werden, ſo bald wachſen, daß die Würkungen davon andern, (welche die Seele noch nicht genug kennen lernen und wollen, oder vor ihren chimæriſchen, ſchwülſtigen und elaſtiſchen Geiſt nicht verſtehen können,) ein unbekanntes accidens, oder veraltete qualitas occulta ſind. Ein jeder prüfe nur ſeinen eigenen Geiſt, wann er denſelben von andern ausſchweifenden Gedanken abhält, und auf eine einzige meditation geduldig, ſtille, anhaltend und aufmerkſam führet, was vor Tiefen der Einſicht und Erkänntniß er erlange, mit Vermeidung läppiſcher Speculationen, ſchulfüchſiſchen Grillenfängerey, oder hochmüthiger Wind- und Wortmacherey. Die Geomantiſten halten dieſes pro primo principio ihrer vermuthlichen Weisheit und Kunſt, daß ſie unter einer ſtrengen abſtraction ihrer Sinnen von andern Betrachtungen ihr punctiren und Häuſer bauen anſtellen, und mit ihren puero und puella, wie ein Schachſpieler mit ſeinen König, Königin, Lauffer, Springer u. d. ſpielen, biß ſie meynen verborgene Dinge und Wahrheiten, oder zukünftige Begebenheiten erfunden zu haben; Gleichwie von Chaſideis erzehlet wird, daß, wann ſie profund und erhörlich beten wollen, eine

ne

ne ganze Stund vorher mit tiefer und ſtiller meditation geſeſſen und ſich dazu præparirt haben.

Wann nun eine natürlich gute Fähigkeit der Seele bey einen Kind, von vernünftigen und ſorgfältigen Eltern, auf eine beliebte, careſſirende, jedoch ernſtliche Art, oder von geſchikten und verſtändigen informatoribus, (welche nicht mit affectirten Hochmuth, auſteurer Selbſtgefälligkeit, angemaßter, verſtelter Heiligkeit, pædantiſcher Ernſthaftigkeit, moröſer Geſetzlichkeit, und ſittenloſer Partheylig- und Schwätzhaftigkeit ſich fürchterlich und verächtlich machen) in ſeinen guten An- und Vorſatz liebreich animirt, und in ſeinen Gemüthes-Ubungen erleichtert wird, ſo nimmt es täglich auf eine verwunderns-würdige Weiſe zu: und würden gewiß ſolche ſelecta ingenia an der Zahl weit mehrere educiret und gefunden werden können, wann nicht öfters mancher Eltern unverſtändige Affenliebe, dieſelbe auf andere vanitäten verleiteten, ihre gute Gaben zerrütteten, und mit Zwickeln in Strümpfen und Köpffen verderbeten, daß man hernach anſtatt eines jungen Gelehrten, einen ingenieuſen Chartelan auf ſeinen theatro agiren und pikeln ſiehet. Ob nun wohl hingegen bey ſolchen Gemüthern die innerliche natürliche Fähigkeit und Trieb vorhanden, nach welcher ſie ſich manchmahl ſelbſt ziehen und reitzen, ſo lieget doch ſehr vieles an der dazu kommenden zierlichen und vernünftigen education; immaßen ſolche flexile und ſcharfe ingenia geſchwind gute und böſe An- und Verleitungen faſſen: Darum ſind öfters die Kinder dieſer Welt in ihren Geſchlecht klüger, als Kinder des Lichtes: ich will ſagen, daß manchmahl ein Kind von ſcharfen Verſtand, durch frühzeitige böſe Exempel dergeſtalt verführt und verderbet wird, daß man noch in der zarteſten Jugend die ärgſten Bubenſtück an denſelben wahrnehmen kan, welche man in keinen erwachſenen Nickel Liſt, Lips Tullian, oder Cartouche gefunden.

Kommen hiernebſt die guten exempla und Vorgänge oder tägliche practiſche Uberzeugungen und Beweißthümer der Eltern dazu, ſo wird die Förderung der natürlichen Weisheit, deſto gewiſſer

wisser und ehender erlangt, daß aus solchen Wiederglanz der Geschicklichkeit und Tugenden, von den Eltern auf die Kinder eine baldige schöne Frucht zu sehen: Dahero solche Kinder nicht also mit ihren Vorgesetzten zu verfahren haben, wie die Griechen, dem hochmüthigen und geitzigen Pabst Johanni XIII. spöttisch geantwortet: Potentiam tuam firmiter credimus, Superbiam tuam tolerare non possumus, auaritiam tuam satiare non valemus, ideo diabolus tecum, quia Dominus nobiscum.

Ich argumentire ferner a minori ad majus, wie man in staticis mit einer schwachen und gering scheinenden Bewegung, durch geschickte Kloben und wirbelmäßige Einrichtung, geheime Concentrirung und gemäßigte Vollstreckung die stupendesten Würkungen hervor zu bringen weiß, also kan auch eine mäßige Verstandes Kraft, wann sie recht dirigiret wird, große Thaten thun, welches noch vielmehr von einen feurigen und scharfen Verstand kan gesaget werden. Darum fallen auch bisweilen solche ingenia auf ihre pensees mit solchen Ernst, weil sie darinn ihr element oder Vergnügen finden, welche, wann man sie auf etwas anders, wieder ihren gout und propension, neigen und leiten will, darinn gleichmäßige profectus, bey aller sorgfältig gebrauchten Anweisung, nicht machen und erlangen.

Insonderheit findet man gemeiniglich, daß solche Frühlinge der Gelehrten eines Cholerico-Sanguinei, oder Cholerico-Melancholici temperamenti sind, bey welchen man nach denen Haupt-qualitäten eine force, oder Macht, Arbeitsamkeit, Fertig- oder Geschwindigkeit, Nachdruck und Beständigkeit, Lust und Eifer in allen ihren Handlungen findet. Wann man mit solchen Geistern weiß convenabel, absonderlich ohne grammatischen Regul-Zwang und verdrießlicher Furcht umzugehen, so werden nicht allein Gelehrte, sondern frühzeitig Gelehrte daraus. Deswegen die natürlichen Logici und Moralisten, bessere Philosophi werden, als welche allein nach der Kunst und præceptis unterrichtet und in Zwang gebracht sind, welches der judicieuse, vortrefliche und ehemahls hochverdiente Director hiesiger Univer-

niverſität, der Herr geheime Rath THOMASIUS in ſeinen philoſophiſchen Schriften, verſchiedentlich bezeuget: Doch kan eine ſolche natürliche Fähigkeit, nicht ſonder aller geſchickten und künſtlichen Anleitung fortkommen. Man ſehe nur in die Hiſtorie und exempel der alten Weltweiſen hinein, was die vor vernünftige Lehren, Anweiſungen, Ordnungen, Geſetze und Vortheile ꝛc. ohne Kunſtgriffe gegeben: dahero auch viele von heutigen ſplendiden principiis aus der alten Weisheit abgeborget, und mit einer neumodiſchen bordirten Wörter-Schabrake beleget ſind, daß man meynen ſolte, es ſey eine neu erfundene Wahrheit und Weisheit, oder das Roß Ahasveri, welche manche Vorgeher der Gelehrten in ſolchen aufgelegten Schmuck prächtig aufführen. Und eben dadurch werden ſolche ſelectæ mentes corrumpirt, wann man ſie von ihrer natürlichen Neigung auf Wege, Ordnungen und Lehren führet, die ſie mit Verdruß ſich müſſen aufdringen laſſen. Man ſaget in Sprichwort, poetæ & artifices naſcuntur: und welche ihren angebohrnen Neigungen ordentlich nachgehen, darauß werden die vortreflichſten Leute: Was ſiehet man nicht vor ſtupende Werke, davon man ſagt: diß hat ein von Natur Blindgebohrner, oder ein Unbelehrter, oder verächtlicher Kuhhirt verfertiget, dergleichen kaum ein mühſam belehrter Künſtler machen kan.

Daraus kan man leicht erkennen, was vor Kräfte in der Seele ſtecken: LUTHERUS ſagt *in Geneſ. XLV. 3.* **Die Seele iſt ein wunderlich Creatürchen und uns in vielen Stücken noch unbekannt:** und was müßte und könnte ich nicht vor Wunder von derſelben ſagen, wann ich etwas von den Uberbleibſel des göttlichen Ebenbildes lallen wolte. Denn da ſtellen ſich unſrer Betrachtung vor die heimlichen Ahndungen, welche eine ſtarke Gemüths-Arbeit verurſachen, deren ſich die menſchliche Seele mit flüchtigem Vorſatz nicht entſchlagen kan: in welchen Geſchäfte wir obſerviren, wie bedrengt die Seele in ſolchen Würkungen ſey, immaſſen ſie zugleich in einer meditation, mit einen object, und zu einer Zeit nolens und

volens ſey, welcher Handlung der gemeine philoſophiſche Canon ſcheinet entgegen zu ſtehen: Hierher gehören die heimlichen dringenden freundſchäftlichen Neigungen zweyer Gemüther, die entweder weit von einander entfernet ſeyn, oder niemahlen mit einander einen Umgang gehabt; welches gleichwohl ein vernünftiger Trieb iſt, mit welchen Verſtand und Wille beſchäftiget ſind. Nicht weniger die Würkungen der Seele in diſtantias locorum & temporum: Die natürlichen Entzückungen, und unter ſolchen die ergehende Betrachtungen und Ausdrückungen. Wannenhero auch manchen Kindern ſolche heimliche angebohrne Wiſſenſchaften, Sprachen und Erinnerungen beywohnen, die ſie von ihren Groß-Eltern und Vorfahren beſitzen, durch die natürliche Fortpflanzung geerbet, und nicht nach ihren Gefallen und Gutdünken, ſondern nur bey beſonderer Gelegenheit ausüben können: Ja! wie merkwürdig iſt, daß manche in Schlaf träumend längſt vergeßener Geſchichte, Sprachen und Wiſſenſchaften ſich ſo fertig erinnern, als wann ſie derſelben noch vollkommen mächtig wären: deren Vergeſſenheit ihnen alsdann offenbar wird, wann ſie wieder aufwachen.

I. Obgleich aber bey allen Menſchen an allen Enden der Welt die Seele einerley Weſens iſt, und einerley allgemeine Gaben, nehmlich Verſtand und Willen haben, ſo ſind doch dieſe nach ihren natürlichen Grad bey allen Menſchen unterſchieden, wie oben erwehnt worden, welche natürliche Fähigkeit ſie zum Theil per propagationem bekommen: Dahero es auch komt, daß Väter welche der Unmäßigkeit und Uberfluß in Eßen und Trinken ergeben ſeyn, ſtupide, tumme, hartköpfigte, ſtörrige, einfältige und träge Kinder zeugen. Ob es auch ſcheinet ein Platoniſcher Irrthum zu ſeyn, daß nach des Philonis Ausrede in *Lib Sap. IX. 15.* der Leib den Geiſt beſchwehre, ſo iſt doch aus der Verbindlichkeit der Seele mit ihrer Wohnung des Leibes leicht zu erweiſen, daß, was den Leib afficirt, berührt und beleidiget, von der Seele empfunden werde, darüber ſie allerley Affecten des Schmerzens, Verdruſſes, Angſt, Sorge, Unluſt, Traurigkeit, Ungeduld ꝛc. formiret: Dahero LUTHERUS in der Kirchen-Poſtill ſaget *Dom. III. Trinitat. Epiſt. p. 758.* Dann wie die Seele auch vom Leib beſchwehret wird, wo er mit der Trunkenheit überladen iſt; alſo

ſo wiederum wo die Seele wacker und nüchtern iſt, da wird auch der Leib mäßig und geſchickt GOttes Wort zu hören. Je weniger auch die Seele von ihren Leib beläſtiget wird, je ernſtlicher, eyfriger und ſorgfältiger kan ſie ihren Gedanken nachhängen, wie es ſonſt heißt, plenus venter, non ſtudet libenter. Folglich in einen kleinen unanſehnlichen Cörper eine geſchickte Seele reſidiren kan, welche mehr auf ihre vernünftige Würkungen, als auf des Leibes Pflege und Wartung ihre Kräfte und Beſchäftigung applicirt; wie dann meiſtens frühzeitig, oder andere Hochgelehrte, oder große Geiſter und Gelehrte, in einen kleinen Leib wohnen, daß man ſolche homunciones, (wie jener Bauer, der Conringium mit 6. Pferden zu einen Prinzen holen ſolte, als er deſſen anſichtig worden, ſolchen in einen Kober ſtecken wollen,) den Leib nach mit wenigen abfertigen kan: welche auch ſpahrſamlich Eßen und Trinken, und ein ſchlechtes Wachsthum des Leibes haben.

Deswegen hat man zu allen Zeiten dergleichen frühzeitig Gelehrte angemerket: nur eines und des andern zu gedenken, ſo erzehlt *Monſ.* BAILLET von *Joh* MEURSIO *in trait. enfans celebre par leur Etudes p. 228. ſq.* daß er in ſehr jungen Jahren die Sprachen verſtanden, in der Antiquitæt und Hiſtorie erfahren geweſen, und Bücher geſchrieben. So loben auch MIEG. *in Monument. piet. & litter. Viri in Republ. & litter. illuſtr.* und FREHER *in theatr. doct. Vir.* den großen *Daniel* HEINSIUM als einen ſonderlich frühzeitig Gelehrten. Wurde nicht *Janus* GRUTERUS noch ſehr jung Prof. Hiſtor. zu Wittenberg. Alſo war *Raphael* FABRETI ein frühzeitiger doctus in ſtudio Antiquitatis, dabey aber erreichte er das 79ſte Jahr ſeines Alters, und was ſoll man von *Plinio Juniori, Mureto, Mich. Piccarto, Phil. Melanchthone, Gaſſendo, Salmaſio, Hamelio* und vielen andern ſagen: *Morhof, Boyle, Fabricius, Freber, Camerarius, Sorberius*, wie auch der *Journal des Savans, Memoires de Trevoux Hiſtoire de l'academie Françoiſe*, ſo dañ *König, Adami, Trithemius, Voſſius, Lambecius, Acta Sanctorum, Budæus* u. a. m. werden unzehlige, frühzeitiger und grundgelehrter Kinder, Knaben und Jünglinge exempla bekannt machen, und aufführen.

Zuletzt

Zuletzt finde noch anzumerken, daß ſolche frühzeitig Gelehrte gar zeitig das Tagwerk ihrer geſchickten Arbeit beſchließen, und die wenigſten davon zu einen längern Leben, oder hohen Alter gelangen: hätte es mit den abſoluto & neceſſario phyſico ſeine Richtigkeit, ſo müſten ſolche Gemüther nolentes volentes auch ex neceſſitate alt werden, weil die nach ſolchen principiis hintangeſetzte verachtete Seele mit viel andern geiſtlichen, ſinnlichen, vernünftigen, moraliſchen reflexions beſchäftiget iſt, dahero wenig oder gar nicht die circulos vitæ turbirte, oder die conos, cylindros, globulos, diametros, elateres, veckes &c. &c. alterirte, folglich die machina corporis humani ungehindert ihre motus, progreſſus, ordines, niſus, reniſus, potentias, vires, leges &c. &c. fortſetzen könnte. Allein der Succeſſus und euentus rei beweiſet das Gegentheil. Eben darum weil ſolcher Gemüther Arbeit und application eyfriger, beſtändiger und fleißiger auf geiſtliche Verrichtungen gehet, ſo entgehet dem Leib die nöthige Vorſorge und Pflege: ſolche Menſchen bleiben klein, zart, hager, ſchwächlich, ſind gegen alle äuſerliche natürliche Urſachen der Luft, der Leibes-Ubung, Eſſens und Trinkens ſehr empfindlich, behalten ſchwache organa, alle zum natürlichen Leben gehörige functiones gehen ſchwächlich von ſtatten, inclinirn dahero zu täglichen kränklichen Schwachheiten, können an Leib wenig vertragen, und wann etwas geringes an leiblichen Umſtänden bey ihnen verſehen iſt, greift es ihre Geſundheit hefftig an, wird ſtets ſchlimmer darmit, Arzeneyen ſchlagen wenig an: Dann ihr Geiſt altiora ſpirat, hat ſich a teneris des Leibes weniger angenommen, dahero dieſe Hütte deſto ehender zerbricht, dann die Seele hat es vorhin mit ihren höhern Geſchäften ſorgfältiger zu thun gehabt, deßwegen dieſer gebrechliche Bau bey Zeiten einfält. Wie in Gegentheil Menſchen die weniger mit ihren unſterblichen Geiſt beſchäftiget ſind, nicht allein ein ſtärkeres Wachsthum des Leibes, ſondern übrige ſtarke Leibes-Kräften, dauerhafte Geſundheit und längeres Leben erlangen, wie an den gemeineſten Leuten überflüßend zu erkennen, die bey einen geringen Mahl, vor welchen man wenig Kräften, nach phyſicaliſcher Betrachtung zu hoffen, doch die meiſte forçe beſitzen, und die ſchwehreſten Arbeiten verrichten. confer. Diſputat. me: Memento Mori §. 9. Doch ich muß dieſer Betrachtung ein Ende machen, nachdem ich nach der Natur-Lehre und übrigen Erkänntniß von der menſchlichen Seele (dann mit der großen Geiſter-Gelehrſamkeit, habe ich mich nicht einzulaſſen und muß mit LUTHERO ſagen *loc. cit. domin. VIII. Trinit. Evang. Conc 2 pag. m. 863. a.* Ich kan mich nicht viel rühmen von Geiſt, ſie werden nur allzubald Geiſt: ich rühme mich des Geiſtes der Liebe: andere ſind viel zu hoch durchgeiſtet,) über obige Frage meine geringe Meynung und Erkänntniß, damit Derſelben Beantwortung nicht vergeſſen noch zurück geſetzt werden möchte, entwerfen wollen; übrigens will ich einen hinlänglichern, begreiflichern und tüchtigeren Urtheil großer Geiſter, willig weichen, nam Seneſco diſcendo. Indeſſen habe hiemit bezeugen wollen, wie dem ehemahlichen allerhöchſten Königl. Befehl daß einige Profeſſores zu denen Intelligenz-Bogen etwas ihrer Arbeit beytragen ſollen ich an meinen Theil bishero öfters allerunterthänigſt nachgelebet, obgleich dieſer Betrachtung der Herr Cantzler ſo bald keinen Platz vergönnen können; inmittelſt bey der aufgeworfenen Frage nichtes ſchuldig bleiben wollen; vermuthe auch, daß alle Philoſophi ſolcher Frage ſattſam begegnen können.

VA 1 1529506

Digitized by Google